

Marie Luise Kaiser

Eiskalte Bescherung

Kriminalgeschichten



Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Widmung

Biographie

Brettschneider	7
Der Grillabend	13
Die blöde Kuh	17
Die Geburtstagstorte	23
Eine eiskalte Bescherung	27
Die Killertannen	35
Kurzer Märchenkrimi über eine selbstbewusste Frau	41
Mazze und Hannu	43
Schweigen wie ein Grab	49
„Ich geh' eben mal Zigaretten holen“	52
Die Wiedergeburt des Herrn Waschkowitz	59

Anhang

Copyright und Impressum	61
Veröffentlichungen	62

Die blöde Kuh

Der Tropfen, der das berühmte Fass zum Überlaufen brachte, war die „blöde Kuh“. ‚Ich lasse mich scheiden’, dachte Nelly Möllmann, jawohl, wenn wir von diesem Urlaub wieder zu Hause sind, gehe ich zu einem Anwalt!’ Nelly rührte nachdenklich in ihrer Kaffeetasse und biss lustlos in das knusprige Brötchen.

Der Urlaub in den Bergen hätte so schön sein können, Sommer, strahlender Sonnenschein, blauer Himmel, ein wunderschönes Hotel, leckeres bayerisches Essen, alles war perfekt - nur eines störte, das war Herbert Möllmann, mit dem Nelly 22 Jahre verheiratet war. 22 Jahre Ehe liefen bei Nelly und Herbert so ab wie bei tausenden Paaren, wie ein Strickmuster: Erst das Werben, die verliebte Phase mit roten Rosen und kleinen Liebesbriefchen, die Verlobung, die Hochzeit, romantische Flitterwochen, dann kam der Alltag erst langsam, leise und dann wie ein Donnerschlag. Kinder - nein Kinder hatten Möllmanns nicht. Dafür aber ein gemeinsames Schlafzimmer mit einem Doppelbett, in das sie sich jeden Abend betteten, auch nach einem Streit oder wenn Herbert schon mal ab und zu die Hand ausrutschte.

Leseprobe

Fortsetzung im Buch

Mazze und Hannu

„Meinst du wirklich, wir finden sie?“ fragte Mazze seinen Pennerkumpel. Hannu richtete sich in seinem verdreckten Schlafsack auf und antwortete: „Ganz bestimmt, wir finden sie. Ich glaube, heute ist es soweit.“ „Das sagst du seit Wochen.“ „So glaub mir doch, Mazze, heute finden wir sie.“

In all den Jahren, in denen die beiden Penner zusammenlebten, malten sie sich aus, dass sie eines Tages irgendwo in der Stadt eine prallgefüllte Geldtasche finden würden. Auf ihrer Bank im Stadtpark führten sie darüber stundenlange Gespräche. „Dann leisten wir uns mal einen anständigen Wein“, sagte Hannu und Mazze fügte dann jedes Mal dazu: „Und eine Reise an die Ostsee machen wir, ich will dort wieder mal hin.“ Neue Schlafsäcke würden sie sich kaufen, ganz warme, wie solche, die die Bergsteiger immer dabei hatten, wenn sie den Mount Everest bestiegen.

Nachdem sie ihren Schlafplatz aufgeräumt hatten, wackelten Mazze und Hannu in die Stadt. „Arbeitsteilung!“ bestimmte Mazze. „Du setzt dich in die Rosenstraße und schaffst Kohle ran. Ich gehe auf Kontrollgang. Du wirst sehen, heute finde ich sie.“ „Und bring mir mittags was zu essen mit“, rief Hannu, „aber nicht wieder Katzenfutter. Davon ist mir heute noch schlecht!“ „Ich habe dir noch nie Katzenfutter gebracht, du Blödmann. Los, mach dass du in unsere Straße kommst, bevor dir ein anderer den guten Platz wegnimmt. Heute ist Wochenmarkt, da gibt's immer fette Kohle. Und du bleibst dort solange sitzen, bis ich wiederkomme!“ polterte Mazze und schlurfte davon.

Leseprobe

Fortsetzung im Buch

„Ich geh' eben mal Zigaretten holen“

Sie saßen im Wohnzimmer. Erwin und Wilma Schibulski. Es war einer dieser trüben und dunklen Dezembernachmittage, an denen man schon um 15 Uhr das Licht einschalten musste.

Aus dem Fernseher flimmerte eine Talkshow ins Wohnzimmer, das Thema war heute: „Wann haben Sie das letzte Mal ihren Ehepartner überrascht!“ Fünf Gesprächspartner, 3 Männer und 2 Frauen saßen im Studio auf unbequemen grünen Plastikstühlen und erzählten von ihren Überraschungen, von einem Restaurantbesuch auf dem Eiffelturm in Paris, von roten Rosen in der Badewanne, von Champagner im Mondschein auf einer Waldwiese, manchmal hörte es sich an, als hätten sie das Thema an den Haaren herbeigezogen, nur um einmal im Fernsehen auftreten zu können.

Erwin und Wilma Schibulski verfolgten die Sendung nur sehr oberflächlich. Beide hingen ihren eigenen Gedanken nach.

Erwin dachte: ‚Ich könnte sie nie überraschen, nie ist sie zufrieden, sie ist eine nörgelnde alte Zicke!‘ Vor 5 Jahren hatte er Wilma mit einem gebrauchten Auto überraschen wollen. „Zu mehr als zu dieser kleinen Dreckschleuder hat dein Geld wohl nicht gereicht“ und „Wenn ich da an deinen Bruder Hubert denke, was hat der alles erreicht hat“, das waren Wilmas einzige Kommentare. Sie hatten ihn tief getroffen.

Leseprobe

Fortsetzung im Buch